



Eine Wildpferdeherde in der Mongolei: Der Tiergarten Hellbrunn hilft bei der Rettung und „Wiedereingliederung“ der Tiere.



Beim Ritt durch die Wüste Gobi: Dr. Christian Walzer vom Salzburger Tiergarten Hellbrunn.

Wildpferde – in Hellbrunn und in der Mongolei

Das Besondere an der Geschichte der Wildpferde ist, dass sie ohne die Zoologischen Gärten ausgestorben wären. Bereits 1968 wurde das letzte Wildpferd im mongolischen Ursprungsgebiet gesehen. Ab diesem Zeitpunkt wäre die Stammform aller Hauspferde verschwunden, wenn nicht einige Tiere in den Zoos überlebt hätten. Hauptursache für das Aussterben der Wildpferde war die Wilderei von Soldaten in dem geopolitisch brisanten Gebiet.

Die Wiederansiedlung der Przewalskipferde (sprich „Pschewalski“) oder „Takhi“ (mongolisch) findet im Südwesten der Mongolei statt. Das Freilassungsgebiet ist ein geschütztes Gebiet, der Gobi-B-Nationalpark.

Heute gibt es rund 2000 Wildpferde in den Zoologischen Gärten der Welt. 1992 wurden sie von Christian Oswald und der von ihm gegründeten Stiftung Przewalskipferde ins Takhin-Tal (Gobi B) transportiert. 1995 wurden die ersten Föhlen geboren, damit wuchs der Gesamtbestand. Eine fachliche Betreuung im Nationalpark Gobi-B wurde gefordert, so dass eine neue internationale Organisation, die ITG (International Takhi Group) mit Sitz in der Schweiz gegründet wurde.

Der Salzburger Tiergarten Hellbrunn hat seit 1999 die Hauptlast der veterinärmedizinischen und wissenschaftlichen Betreuung getragen. 1999 wurde eine Forschungsstation am Rande des Nationalparks errichtet. 1997 wurde die erste Herde von den Gewöhnungsgattern in die Freiheit entlassen. Im Jahr 2000 sind 14 Föhlen in diesem entlegenen Gebiet auf die Welt gekommen. Trotz mehrjähriger Gewöhnung an die Freiheit gab es einige Rückschläge. Die harten klimatischen Bedingungen mit Maximaltemperaturen von plus 45 Grad Celsius im Sommer und minus 40 Grad Celsius im Winter, lange Trockenperioden und Stürme forderten ihren Tribut. Der Winter 2000 forderte durch tiefe Temperaturen viele tote Wildpferde. Wegen dieser Katastrophe verbrachte Tierarzt Dr. Christian Walzer vom Tiergarten Hellbrunn einige Wochen in der Mongolei, um den Takhis zu helfen. Schon diesen Monat werden weitere Forschungsarbeiten unter der Leitung von Dr. Walzer im Takhin-Tal begonnen. Insbesondere der Behandlung einer von Zecken übertragenen Krankheit wird besonderes Augenmerk geschenkt. Ein weiterer Schwer-

punkt wird die Vorbeugung gegen Streptokokkeninfektion sein. Darüber hinaus müssen die Hauspferdbestände der Nomaden in dieser Gegend mitbehandelt werden, da die Übertragung von Krankheiten auf die Wildpferde nur so gestoppt werden kann.

Daneben gewinnt die Arbeit mit den Menschen immer mehr an Bedeutung. In Zusammenarbeit mit der mongolischen Regierung ist die ITG derzeit bemüht, die medizinische Versorgung und das Schulwesen zu verbessern.

Gerade in den ersten Jahren eines derartig schwierigen Projektes brauchen aber die Tiere Hilfe und Unterstützung. Schnell ist eine

Tierart ausgerottet, langsamer geht es aber, wenn man Fehler der Vergangenheit wieder rückgängig machen will. Unter der Kontonummer 00.010.157 wurde bei der Raika Anif-Niederalm ein Spendenkonto für das Przewalskipferde-Projekt der ITG Austria eingerichtet.

Die SVZ stellt ab sofort einmal monatlich in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft Zoo-Tiere und die Arbeit des Salzburger Tiergartens Hellbrunn vor. Den Anfang machen heute die Przewalskipferde.



Christian Walzer bei der Arbeit: er beobachtet die Wildpferde.